

«Schnelle Hilfe ist kaum möglich»

Psychische Probleme sind unter Jugendlichen weitverbreitet, und das nicht erst seit der Pandemie. Wie steht es in dieser Situation um Hilfsangebote an den Oberwalliser Schulen?

Reto Walpen

Carmen Werner ist Lehrerin und Mediatorin an der Berufsfachschule Oberwallis BFO. Als solche ist sie eine der ersten Ansprechpersonen für Berufslernende, die unter Prüfungsängsten leiden, sich sozial isoliert fühlen, gemobbt werden oder mit anderweitigen mentalen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Seit Jahren melden sich mehr und mehr Jugendliche bei ihr und ihren Kolleginnen und Kollegen, immer öfter benötigen Lernende mit psychischen Problemen und Sorgen ihre Unterstützung. Dass die Zahl der jungen Menschen, die Schwierigkeiten mit ihrer mentalen Gesundheit haben, stetig steigt, bestätigen teils besorgniserregende Statistiken. Doch bleiben wir zu Beginn bei Mediatorin Carmen Werner.

Werner bietet den Jugendlichen, seltener auch anderen Lehrpersonen, Betrieben und Eltern, die sich an sie wenden, in schwierigen Situationen ein offenes Ohr. Sie erarbeitet mit ihnen Bewältigungsstrategien und kann ihnen, falls nötig, weitere Anlaufstellen empfehlen: «Gemeinsam mit den Lernenden klären wir, was genau ihre Probleme sind, ordnen Erlebtes ein und überlegen uns, was sie tun können, um mit den Schwierigkeiten besser zurechtzukommen. Werde ich von Vorgesetzten gemobbt, oder handelt es sich um konstruktiv gemeinte Kritik? Und wie kann ich mit dieser Situation umgehen? Oder welche Strategien kann ich anwenden, wenn ich unter schwerer Prüfungsangst leide? Solche Fragen wollen wir beantworten. Wir Mediatorinnen und Mediatoren bieten also eine Beratung an, keine Psychotherapie», so Werner.

In Fällen, in denen ihr Beratungsangebot nicht mehr ausreicht, um eine angemessene Unterstützung sicherzustellen, kann Werner die Jugendlichen auch gezielt an andere Stellen weiterleiten. Zu diesem Zweck arbeitet sie mit Fachstellen wie der kantonalen Suchtberatungsstelle, der SIPE, dem Zentrum für Entwicklung und Therapie des Kindes und Jugendlichen (ZET) sowie Psychologinnen und Psychologen zusammen.

Vertrauen steht im Zentrum

Ähnlich ist die psychologische Beratung am Kollegium Spiritus Sanctus sowie an der Oberwalliser Mittelschule St. Ursula organisiert. Als erste Ansprechpersonen für persönliche Sorgen und Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler dienen, wenn das Vertrauensverhältnis stimmt, die Klassen- oder Fachlehrpersonen. Am Kollegium werden für das Lehrpersonal zudem obligatorische Weiterbildungen zu Themen der mentalen Gesundheit durchgeführt. So wolle man dafür sorgen, dass bereits diese erste Instanz im Falle von psychischen Schwierigkeiten hilfreiche Unterstützung leisten könne, sagt Prorektorin Chiara Rossi.



Wenn Wolken die Psyche trüben. «Bezüglich der psychotherapeutischen Betreuung von jungen Menschen sind wir klar unterversorgt», sagt Mediatorin Carmen Werner.

Bilder: zvg



Prorektorin Chiara Rossi

Innerhalb des Lehrkörpers des Kollegiums haben circa 20 Personen die Ausbildung zur Mediatorin oder zum Mediator hinter sich. Vier von ihnen, darunter männliche und weibliche, deutsch- und französischsprachige Lehrpersonen, üben das Amt zurzeit offiziell aus. «Die Mediatorinnen und Mediatoren können den Schülerinnen und Schülern in schwierigen Situationen mit einem offenen Ohr und hilfreichen Hinweisen zur Seite stehen», so Prorektorin Rossi. Auch sie betont, dass es sich bei den Mediatorinnen und Mediatoren aber nicht um psychologisches Fachpersonal handle.

Wie viele Schülerinnen und Schüler Gespräche mit Mediatorinnen und Mediatoren suchen, lässt sich nicht genau sagen. Das liegt unter anderem daran, dass Mediationsgespräche über verschiedene Kanäle und oft spontan und informell verlaufen. Doch Rossi ist sich sicher: «Die Mediatorinnen und Mediatoren haben genug zu tun. Das zeigt, wie wichtig ihre Arbeit ist und dass die meisten

Schülerinnen und Schüler ihnen vertrauen.»

Schulische Mediation im ganzen Wallis

Es ist kein Zufall, dass die Prorektorin des Kollegiums und die Berufsschulmediatorin von ähnlichen Strukturen erzählen: 1985 wurde die schulische Mediation auf den Stufen Sek I und Sek II, also in der Orientierungsschule sowie den Mittel- und Berufsschulen, auf Geheiss von Staats- und Grosse Rat im ganzen Kanton Wallis eingeführt. Für die Stufe Primarschule werden seit 2015 Mediatorinnen und Mediatoren ausgebildet. Das ursprüngliche Ziel der schulischen Mediation lag darin, eine Präventionsmassnahme gegen Drogenmissbrauch zu schaffen. Doch haben sich ihre Aufgaben schnell weiterentwickelt.

Heute sind Pflichten, Ausbildung und Organisation der Mediatorinnen und Mediatoren in den Weisungen betreffend die schulische Mediation im Kanton Wallis geregelt. Darin ist festgehalten, dass die schulische Mediation primär als einfach zugängliches Instrument dienen soll, welches auf gesellschaftliche, soziale, familiäre oder persönliche Probleme von Schülerinnen und Schülern rasch reagieren kann. In schwierigen Lebenslagen und Krisen soll den Jugendlichen ein unkompliziertes Mittel angeboten werden, um über ihre Probleme zu sprechen und Unterstützung zu erhalten. Präsenz vor Ort und ein stabiles Vertrauensverhältnis sind dafür zentral. Zu diesem Zweck unterstehen die Mediatorinnen und Mediatoren denn auch dem Amtsgeheimnis.

Um ihre Aufgaben kompetent meistern zu können, absol-

vieren Mediatorinnen und Mediatoren eine zweijährige berufsbegleitende Ausbildung. Darin wird ihnen vor allem Wissen zum Thema Kommunikation sowie zu den relevanten Institutionen und weiterführenden Hilfsangeboten vermittelt. Auch der regelmässige Besuch von Weiterbildungen wird erwartet.

Dass das niederschwellige Angebot der Mediatorinnen und Mediatoren heute so wichtig und gefragt ist wie kaum zuvor, sagen nicht nur Chiara Rossi und Carmen Werner. Eine Studie des UN-Kinderhilfswerks UNICEF aus dem Jahr 2021 zeigt, dass in der Schweiz und Liechtenstein über ein Drittel aller Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren von psychischen Problemen betroffen ist. Jede und jeder Elfte hat bereits versucht, sich selbst das Leben zu nehmen. Und Suizid ist die häufigste Todesursache unter Jugendlichen.

Braucht es eine politische Lösung?

Niederschwellige Unterstützungsangebote wie die schulische Mediation sind zur Prävention schwerer psychischer Krankheiten von höchster Wichtigkeit. Denn nicht einmal die Hälfte der betroffenen Jugendlichen bekommt gemäss der erwähnten Studie professionelle Hilfe. Dieses Problem kennt auch Mediatorin Carmen Werner: «Bei der psychologischen Betreuung haben wir momentan sehr grosse Engpässe. Es ist ein Problem, dass zahlreiche Psychologinnen und Psychologen keine neuen Patientinnen oder Patienten annehmen können. Schnelle Hilfe ist kaum möglich. Bezüglich der psychotherapeutischen Betreuung von



Mediatorin Carmen Werner

jungen Menschen sind wir klar unterversorgt.»

Ist hier die Politik gefragt? Dieser Ansicht ist zumindest die Junge Mitte des Kantons Zürich. Sie hat 2023 eine kantonale Volksinitiative eingereicht, welche besseren Schutz der mentalen Gesundheit von Jugendlichen fordert. Denn auch im urbaneren Zürich ist die Versorgungssituation prekär. Der Kantonsrat hat die Initiative ohne Gegenstimme angenommen. Die Regierung muss nun bis im Sommer eine Umsetzungsvorlage erarbeiten.

Auch die Walliser Politik scheint sich der Problematik bewusst zu sein: Im Entwurf der neuen Kantonsverfassung, über die am 3. März abgestimmt wird, ist explizit vorgesehen, dass der Kanton sich um Leistungen zugunsten der psychischen Gesundheit sorgt. Ob die neue Verfassung, sollte sie angenommen werden, tatsächlich einen politischen Stein ins Rollen bringen kann, der eine Verbesserung der Versorgungslage bewirkt, bleibt abzuwarten.

Alter aktiv

Langlaufen am Donnerstag
Datum: Donnerstag, 1. Februar. – **Zeit und Ort:** 11.45 Uhr beim Bahnhof Obergesteln. – **Auskunft und Anmeldung:** beim Sekretariat der Pro Senectute Visp oder bei p.tenisch@hotmail.com bis Mittwoch, 31. Januar. Bitte bei Anmeldung angeben, ob Skating oder klassisch. – **Leitung:** Dixy Eyer und Peter Tenisch.

Mittagstisch Visp

Datum: Freitag, 2. Februar. – **Zeit und Ort:** 12.00 Uhr im Rathaussaal Visp. **Leitung:** Stefanie Bregy. – Ohne Anmeldung.

Wanderprogramm Oberwallis Januar bis Juli 2024

Unser neues Halbjahresprogramm kann gerne beim Sekretariat in Visp oder bei ow@vs.prosenectute.ch bestellt werden.

Esa-Leiterausbildung

«Allround» in Visp

Leiterkurs Teil 1: Kernausbildung 22. bis 24. März. – **Leiterkurs Teil 2:** 12. bis 14. April. – **Nähere Auskunft:** bei Romaine Leiggenger, Pro Senectute Visp romaine.leiggenger@vs.prosenectute.ch).

Seniorenfasnacht 2024

Unterhaltung, Musik und Tanz. **Datum:** Donnerstag, 8. Februar. – **Zeit und Ort:** 13.30 Uhr im Foyer Kongress- und Kulturzentrum La Poste, Visp. – Das originellste «Maschgi» erhält einen Preis. – **Es laden ein:** FMG Visp/Baltschieder/Eyholz, Pfarreirat Visp, Gemeinde Visp und Pro Senectute Valais-Wallis. – **Leitung:** Stefanie Bregy.

Wohlfühlen in Bewegung – Turnen für Senioren und Seniorinnen 70+

Datum: Mittwoch, 7. Februar. – **Zeit und Ort:** 16.00 bis 17.00 Uhr in der Turnhalle Ost, Primarschulhaus, Brig. – **Weitere Lektionen:** 14./21. Februar, 13./20./27. März, 3./10./17. April (9 Lektionen). – **Anmeldung:** beim Sekretariat Pro Senectute Visp. – **Leitung:** Bernadette Carlen.

Kräftigungs-, Koordinations- und Gleichgewichtstraining

Gezieltes Training stärkt Ihren Körper und hilft Ihnen im Alltag unabhängig zu bleiben. **Datum:** Donnerstag, 8. Februar 2023. – **Weitere Daten:** 15./22./29. Februar, 7./14. März. – **Zeit und Ort:** 9.00 bis 10.00 Uhr im Aerobic-Lokal Fitness Palace, Brig. – **Teilnehmer:** mindestens 5 und maximum 10. – **Leitung:** Hans-Peter Brunner. – **Anmeldung:** beim Sekretariat der Pro Senectute Visp.

Tanzen und Tönen

Datum: Mittwoch, 28. Februar. – **Zeit und Ort:** 14.30 bis 16.00 Uhr in der Turnhalle Ost, Primarschulhaus, Brig. – **Weitere Lektionen:** 13. März, 3./17. April, 15./29. Mai, 5./26. Juni (8 Lektionen). – **Anmeldung:** beim Sekretariat Pro Senectute Visp. – **Leitung:** Martin Ackermann, Stimm-Coach.